

Vereinigte Laibacher Zeitung.

St. 68.



Gedruckt bei Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayer.

Dienstag den 26. August 1817.

Innland.
Laibach den 26. August.

Nachdem am 23. d. dem Jakob P..... Raub- und Mordverbreter, seine Todesstrafe zuerst bei Gericht, dann öffentlich angekündigt worden, so ist dieselbe heute unter den Augen eines zahlreichen Publikums durch die Hand des Scharfrichters mit dem Strange an ihm vollzogen worden.

Nach der Execution hieß der würdige Herr Pichlin, Pfarrer zu St. Jakob, welcher den Deliquenten begleitete, eine sehr schöne Rede an das zahlreich versammelte Publikum, welches allgemeinen Eindruck machte.

Durc̄ ist es dem Verleger dieses Blattes sehr leid, sie hier nicht öffentlich mittheilen zu können, da die Bescheidenheit des würdigen Herrn Pfarrers es nicht gestattet, sie im Druck erscheinen zu lassen.

Aus den Untersuchungsakten ergab sich folgendes:

Am 1. Mai 1815 Nachmittags entfernte sich Jakob P..... im Dorfe St. Kanzian, Bezirk Nassensfuss, Kreis Neustadt ansässig,

vom House, in der vorgeblichen Absicht, in einem benachbarten Dorfe eine Schuldforderung einzubringen.

Er hatte seine Umhängtasche (Torbitza), mit sich genommen, in welcher eine mit Hassenschröten geladene Pistole befindlich war. Nach einer halben Stunde Weges bohlte ihn ein Fuhrmann Namens Leopold Hoffer ein, welcher 8 Tage früher bei ihm im Dorfe St. Kanzian eingekehrt, und sein Vieh abgeführt hatte. Dieser fragte ihn, wohin er seinen Weg nehme? und auf die erhaltene Antwort: daß er nach Groydorf gehe, lud er ihn mit argloser Gutmuthigkeit ein, mit ihm zu fahren. P..... nahm diesen Antrag an, und setzte sich zu ihm auf den Wagen. Als sie eine Strecke Weges gefahren und auf einen Punkt gelangten, wo es bergab ging, stieg der Fuhrmann vom Wagen, um die Pferde zu führen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte P.... unter den Säcken, auf welcher der Fuhrmann gesessen, den Geldgurtel, und sah von niedriger Gelbgierde verleitet, sogleich den unmenschlichen Vorsatz den Fuhrmann zu ermorden. Auf der Ebene angelangt, setzte sich Hoffer auf den Wagen, den Rücken gegen P.... gelehrt. In dieser Stellung, nachdem sie von der Hauptstraße

ab, einen Seitenweg eingeschlagen hatten, griff P.... nach seiner Pistole, spannte den Hahn, setzte sie nächst an das Genick des Fuhrmanns und drückte sie los; worauf dieser sogleich tot zur Erde niedersank. Nach so vollbrachter verruchter That nahm P.... den Geldgürtel, und ritt damit auf einem der Pferde des Fuhrmanns bis auf eine Viertel Stunde Weges nach Hause, wo er das Pferd lausen ließ, und das Geld im Keller verbarg.

Doch ein Bösewicht, wie P...., der das Vertrauen und den guten Willen des Ermordeten auf eine so verrätherische Weise missbrauchte, und einen ihm erwiesenen Freundschaftsdienst aus bloßer niedriger Geldgierde mit einem Meuchelmorde lobte, konnte nicht lange verborgen bleiben, konnte der gerechten Strafe nicht entgehen; denn schon am folgenden Tage des verübten Mordes am 22. Mai 1815, als der Leichnam gefunden wurde, entstand aus den Aussagen der Zeugen, welche P.... auf einem fremden Pferde von dem Orte der Misethat wegritten gesehen, der begründete Verdacht wider ihn, und da man bei der gepflogenen Hausdurchsuchung den Geldgürtel des ermordeten Hoffer vorgefunden, wurde er noch am nämlichen Tage von der Bezirksobrigkeit Nassau verhaftet, und am 28. Mai 1815 nach Laibach in das Gefangenhaus des mit dem k. k. Stadt- und Landrechte vereinigten Kriminalgerichtes in Krain eingeliefert. Diesemnach wurde die peinliche Untersuchung wider Jakob P.... am 8. Juli 1815 angefangen, und am 9. Mai 1816 abgeschlossen, bei welcher derselben verübten Meuchel- und Raubmord mit den oben angegebenen, mit dem erhobenen Thatbestande in allen erheblichen Punkten übereinstimmenden Umständen eingestanden hat.

Wien am 9. August.

Es war am vergangenen Donnerstag Nachmittags, als durch eine Etappe von dem Militärrkommando in Semlin bei dem Vice-präsidenten des Hofkriegsraths, Freiherrn von Stipits, die Nachricht von der Hinrichtung des vormaligen Oberanführers der Servier, Czerny Georg, eintraf. Als Beweggrund von dieses Mannes gewagter Reise nach Semendria wird angegeben, er habe vor einigen Jahren bei seiner Flucht aus Servien 50,000

Dukaten in der Nähe dieser Stadt vergraben, und sei jetzt unter fremdem Namen hingekommen, um sich dieser bedeutenden Summe wieder zu bemächtigen, und dann damit nach Russland zurückzufahren. Allein er beging die Unvorsichtigkeit, einen vermeintlichen Freund zu Semendria, bei dem er sich verborgen wollte, im Vorau davon zu benachrichtigen, und dieser zeigte solches, auf Schwäche oder aus Niederträchtigkeit, einem dem Pascha von Belgrad ergebenen Türken an, welcher sich mit mehreren Janitscharen an Ort und Stelle bezog, Czerny Georg enthafteten, und dessen Kopf dem Pascha übergeben ließ, welcher denselben sogleich nach Konstantinopel beförderte. Ob der angegebene Beweggrund zur Reise der wahre gewesen ist, wird sich wohl in der Folge aufklären. Czerny Georg war bekanntlich kaiserl. russischer General und mit dem St. Annenorden bekleidet, daher man glauben sollte, Russland werde, wo nicht seinen Tod rächen, doch sich seiner hinterlassenen zahlreichen Familie annehmen. — In allen Zweigen unseres Handels fehrt jetzt seit Kurzem wieder einiges Leben zurück.

(Allg. Z.)

A u s l a n d.

P r e u s s i e n.

Der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft in Coblenz sehr herzlich empfangen. Einige blühende Jungfrauen hatten folgende artige Arede an ihn verfaßt: „Sei uns willkommen junger Fürst! — Hier wo die Jungfrau der Vogesen, nachdem sie freider Dienstbarkeit entflohen, mit dem Sohne des Gotthard sich vereint, stehen die Töchter des Landes, auf heimischer Erde Dich begrüßend. — Sie bießen Dir, was ihr entspreßt: diese Blumen und diesen Trank. — Wie diese Rosen Dich anlachen und Hügel und Berge, so lacht Dir die Zuneigung und Liebe ihrer Bewohner. Dieses Eichenlaub deutet die stete feste Treue; diese Rittersporen, allzeit blau, sie segen grün oder dürre, im Glück und Unglück den beständigen Mut; dieß Immergrün erinnere Dich, daß Du Ihrer nicht vergessen zu feiner Zeit. Nimm diesen Becher, und hast Du getrunken vom Blute des Landes, so bist Du im Guten ihm auf immer verbunden. — Und wie Du es jetzt im Glanze der Jugend

gesehen, so bleibe ihm immer hold, wenn
Du in späten Jahren einst als sein Herzog
gebihest.“
(Wdr.)

D e u t s c h l a n d.

Von denen vor einiger Zeit aus Kassel nach Haiti (St. Domingo) abgegangenen Hessen, Hauptmann Trost und Baumeister Neuber, sind daselbst Nachrichten eingelaufen. Sie wurden von dem Gouverneur des Forts Heri, und dem Herzog von Marmelade, den Prinzen vom Geblüt vorgestellt, welche ihnen vermittelst Händedruckes ihrer Gnade versicherten. Die erste Audienz bei dem König Heinrich sollte den Tag nach Abgang des Schiffes statt haben, welches den Brief an Bord genommen. Trost ist als Chef des Gesandtschaftsangestellt, und Neuber wird die Hofbauten dirigiren. Das Elima dieser Insel wird von ihnen sehr angenehm geschildert. Im Monat Januar, als sie ankamen, war daselbst die üppigste Vegetation (B. v. L.)

Die Reise des würdigen Herrn von Wessenberg nach Rom ist immer noch ein vielbesprochener Gegenstand, da viele seiner Freunde aus allen Gegenden Deutschlands ihm den mit Gründen verschiedener Art unterstützten Wunsch zu erkennen gegeben hatten, daß er sie unterslassen möge. Allein seinem wahrhaft apostolischen Sinne ist kein Opfer zu groß, und keine Last zu schwer, die er nicht mit Freude dem Dienst des katholischen Deutschlands und der Erhaltung des Friedens der Kirche zu bringen entschlossen wäre. Im heitern Bewußtseyn seiner Religion und Kirche, in der Neuerzung deutscher Anerkennung seiner edlen Absichten und seines unermüdeten Bestrebens die vaterländische Kirche ihrer und der Nation würdig herstellen zu helfen, reiste er, von den Segenwünschen aller wahrhaft katholisch gesinnten Deutschen begleitet, nach Rom, als ein Mann ohne Furcht und ohne Ladel, und vor Augen habend die großen Muster, nach denen christliche Bischöfe sich bilden sollen. Erat ja auch der Heiland selbst, wann und wo er es für gut fand, vor den versammelten Schriftgelehrten auf, um Verläumdungen und schiefe Urtheile, die über seine Absichten und Lehren verlaufen waren, zu widerlegen. Herr von Wessenberg hat das feste Vertrauen zu der Gutmuthigkeit des frommen Pius, daß, wenn ihm der wahre Zustand

der deutschen Kirche und ihre dringenden Bedürfnisse wahr und aufrichtig geschildert werden, derselbe ganz andere und zweckmäßigeren Beschlüsse fassen werde, als zu welchen dessen mißbrauchtes Zutrauen durch unrechte und entstellende Berichte seither verleitet worden ist. (Al. 3.)

I t a l i e n.

Livorno, 29. Juli. Die portugiesischen Linienschiffe sind einer Quarantaine von drei Tagen unterworfen worden. Nach dem Urtheile unserer Seeverständigen sind sie keine Schnellsegler; aber ihre ungeheure Größe erlaubt um so mehr für allerlei Bequemlichkeiten der Erzherzogin und ihres Gefolges zu sorgen. Beim Vorbeifahren von Gibraltar wird die österreichische Fregatte Austria sich mit ihnen vereinigen. Verschiedene auf beiden Schiffen nöthige Reparaturen und anzubringende Verschönerungen werden die Fahrt wohl bis gegen die lezte Hälfte des Augustmonaths verzögern. Der Marquis v. Marialva ist hier angekommen, um dem Ganzen größere Thätigkeit zu geben. Man bemerkt an Bord mehrere portugiesische Damen, entweder die Gemahlinnen der kommandirenden Offiziere und höhern Hofbeamten, oder auch solche, welche die Gelegenheit zur Uebersfahrt nach Rio - Janeiro benutzen; der wicklige Hofstaat der Prinzessin ist aber nicht mitgekommen. Fürst von Metternich ist dem Unternehmen nach in den Bädern von Lucca, und wird erst gegen die Zeit der Uebergabe bei uns eintreffen. — Man bemerkt seit mehreren Wochen in unserm Hafen eine algierische Schebecke in Quarantaine. Die hiesige Regierung, jetzt im Frieden mit den Regenschaften der afrikanischen Küste, hat unentgeldlich Erfischungen an Bord der Schebecke geschickt. Ein englisches Kauffartheitschiff wird jetzt nach den allerstrengsten Vorschriften des Gesundheitsausschusses gereinigt, und zu dem Ende täglich bis auss Verdeck völlig mit Wasser angefüllt, welches dann von der Mannschaft wieder ausgepumpt werden muß. Es hatte auf der Fahrt von Amerandrien nach Tunis alle Matrosen und Passagiere, mit Ausnahme des einzigen Piloten, an der Pest verloren. Auch dieser Pilot war davon ergriffen worden, ist aber jetzt im Lazareth in voller Recouvrance. Der englische Konsul zu Tunis hatte

Vonnoch Leute gefunden, die es wagten, sich der furchterlichsten Lodesgefahr auszusetzen, und das Schiff nach Livorno zu führen. Es sind sechs englische Matrosen und ein Steuermann, sämtlich Deserteure von Admiral Duckworth's Flotte, als er vor einigen Jahren Konstantinopel bedrohte, und denen für diese fahne Rettung des Fahrzeuges nicht bloß eine ansehnliche Bezahlung, sondern auch Verzei' un libres Vergehen zugesagt worden ist.— Das amerikanische Geschwader, unter Commodore Chauncey, hat vor seinem Absegeln sehr ansehnliche Einkäufe einer Menge von Luxusartikeln gemacht, und reichlich bezahlt. Außer den Magazinen von Marmor- und Alabasterwerken sind auch die Parfumerie- und Mode-Boutiquen fast ganz von ihm geleert worden. Es gibt kein so kleines als großes Symptom ungeheuer schnell wachsender Reichthümer und Macht, das sich bei den vereinigten Staaten von Nordamerika nicht deutlich zeigte. (Allg. Z.)

Neapel, den 25. Juli. Der berühmte Lustschiffer Giard, welcher durch seine Fahrt von Toulon bis über die Flotte, welche 30 Meilen vom Lande entfernt vor Anker lag, bekannt ist, befindet sich gegenwärtig hier. Er gibt sich für den Erfinder eines Ankers aus, mit welchem man auch mitten im Meere das Lustschiff festigen kann, und will in unserm Meeresbusen eine Probe damit ablegen. Mr. Giard will von hier aus in einem Tage mit seinem Luftballon nach Sizilien hinüber fahren, und Tags darauf wieder zurückkehren, wenn anders der Wind günstig ist. (B. v. L.)

Frankreich.

Nachrichten aus der Gegend von Besord und Besancon zu Folge waren dort Proclamacionen in Umlauf, in denen mit Bestimmtheit verkündigt wird, daß in 4 Monaten manches anders aussehen dürfte, wie jetzt, und Veränderungen in verschiedenen Ländern vor gehen dürften.

In der Marseiller Zeitung liest man folgendes: „In diesem Augenblicke sind die Fächer sehr gesucht, und dieser Artikel ist bedeutend im Preise gestiegen. Die Ursache hier von ist, daß unsere jungen Elegants vergleichs branchen, wenn sie ins Schauspiel gehenz auch muß man sagen, daß sie dieses Spielwerk mit vieler Grace zu behandeln wissen.

Paris von 28. Juli Aus der Gegend von Lille meldet man folgendes Beispiel von überseltem Amtseifer: Ein Bettelbube glaubte einige Reisende durch den Ruf: es lebe Napoleon! zum Mitleiden bewegen zu müssen. Die Reisenden warfen ihm einige Sous aus dem Wagen. Die Sache ward ruchbar. Der Junge, seine Familie, die Reisenden wurden verhaftet, das Dorf, bei welchem die Scene vorsiel, mit militärischer Execution belegt, und Courieren nach Paris geschickt, nicht anders, als ob ganz Frankreich in Gefahr wäre.

(S. 3.)

Ein deutsches Blatt macht über den Tod der Frau v. Stael und der jungen Prinzessinn von Berry folgende interessante Bemerkung: „Wie sonderbar doch zuweilen Begebenheiten zusammen treffen! An einem und demselben Tage sterben zu Paris die berühmte Tochter des noch berühmteren ehemaligen finanzministers Decker, Frau v. Stael, und die neugeborene Tochter des Herzogs von Berry! Und welcher ist dieser Tag? Gerade der 14. Juli, dieser Jahrestag, an welchem vor 28 Jahren die Bastille erstürmt ward, und somit die Revolution förmlich ausbrach — eine Revolution, in welche beide Familien so wesentlich verwickelt waren.“

(S. 3.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Stürmenz, im Württembergischen, gebar innerhalb drei Vierteljahren, nur wenige Tage darüber, ein Weib 6 Kinder, u. zwar jedesmal Drillinge, von denen 5 lebendige auf die Welt kamen, und auch die Jährlinge erhalten; doch starben alle wenige Stunden nach der Geburt. Auch die Mutter dieses Weibes gebaß unter 15 Kindern 3mal Zwillinge, und eine jüngere Tochter derselben hatte innerhalb eines Jahres und 0 Tage darüber 2mal Zwillinge. Eine fruchtbare Familie!

Die deutsche Jungfrau muß der französischen Demoiselle noch immer Platz machen. So waren im Bade zu L. nach der dort erschienenen Badeliste lauter Demoisells und keine Jungfrauen angekommen.

(S. 3.)

Wechsel-Concours in Wien

am 21. August 1817.

Conventionsmünze von Hundert 315 154 fl.